

schen 1199 und 1215 etwas eingetreten sein, das auf die Normen wie auf die Praxis Einfluß ausgeübt hat – natürlich durch Innocenz III.

2.2. Innocenz III. und der antihäretische Kreuzzug

Vom Beginn seines Pontifikats an stand Innocenz III. also ein antihäretisches Instrumentarium zur Verfügung, das gewisse Wesensmerkmale eines Kreuzzugs aufwies: Warum wurde es erst ab 1209 eingesetzt? Auch in dieser Frage sind die Forschungsmeinungen geteilt: Die eine Seite nimmt an, der Rückgriff auf den Einsatz von Gewalt sei erst durch die Wirkungslosigkeit der friedlichen Maßnahmen hervorgerufen worden³⁶, die andere ist der Ansicht, ganz im Gegenteil sei die anfängliche Unmöglichkeit eines Einsatzes von Gewaltmitteln der Grund gewesen, der den Papst anfänglich genötigt habe, sich auf die Instrumente Predigt und Diplomatie zu beschränken³⁷.

Die erste Interpretation ist alten Ursprungs; genau genommen entstand sie sogar zeitgleich zu den Ereignissen selbst. Im Schreiben vom März 1208, mit dem Innocenz die Christen zu den Waffen aufrief, wird dieser von der Ermordung des päpstlichen Legaten geprägte Einstellungswandel zwischen Ende 1207 und Anfang 1208 deutlich: Die *pestilentes*, die das Languedoc verseuchten, seien – Mord inbegriffen – zur Tat übergegangen; nunmehr müsse man mit drastischen Mitteln,

ben Förderer hatten. Das primäre Ziel des Kreuzzugs wäre folglich die Niederwerfung der Förderer gewesen; in seiner Konsequenz hätte dies auch den Sieg über die Häretiker und Söldner bedeutet. Zudem bezieht der Kanon *Sicut ait beatus Leo* sich eindeutig auf die Lage in Okzitanien; erst das Vierte Laterankonzil wird dann eine Norm formulieren, die den antihäretischen Kreuzzug innerhalb der gesamten Christenheit ermöglicht. Zwar beschließt auch der Kanon 27 des Dritten Laterankonzils seine geographischen Bezugs-Begriffe in *Gasconia*, *Albigesio et partibus Tolosanis* mit einem abschließenden *et aliis locis*, aber es besteht ein tiefer Unterschied zwischen diesen Eingrenzungen und der Universalität der Norm aus dem Jahr 1215.

36) Gleicher Ansicht ist offenbar Giovanni MICCOLI, *La repressione antieretica*, in: DERS., *La storia religiosa*, in: *Storia d'Italia 2: Dalla caduta dell'Impero romano al secolo XVIII*, hg. von Ruggiero ROMANO / Corrado VIVANTI (1974) S. 431-1083, insbes. S. 678.

37) Diese zweite Interpretation ist von ROQUEBERT, *L'épopée* (wie Anm. 1) 1 S. 136 vertreten worden: „c'est l'impossibilité du recours à la force qui a conditionné, dans une certaine mesure, l'organisation de la prédication. C'est par la force des choses que la croisade fut, onze ans durant, 'spirituelle' – faute d'avoir pu être, dès le début, une croisade tout court“.